

BERLIN ENTDECKEN

012be Abb.: kj



MITTENDRIN – RUND UM BRANDENBURGER TOR UND REGIERUNGSVIERTEL

An der ehemaligen Nahtstelle zwischen West und Ost erhebt sich Berlins Wahrzeichen par excellence – früher Symbol für die Teilung der Welt, heute für die Überwindung von Grenzen. Rund um das Brandenburger Tor hat sich zwischen Spreebogen und der Straße Unter den Linden die wiedervereinigte Bundesrepublik ihre neuen Paläste gebaut.

1 BRANDENBURGER TOR ★★★

[J5]

Das Brandenburger Tor ist das Berliner Wahrzeichen schlechthin. Von 1788 bis 1791 entstand der frühklassizistische Sandsteinbau als bedeutendstes Werk von Baumeister Carl Gotthard Langhans nach dem Vorbild der Propyläen auf der Athener Akropolis. Obenauf wird es von der **Quadriga** gekrönt: dem bronzenen Viergespann mit der Siegesgöttin Viktoria, das der Bildhauer Johann Gottfried Schadow 1789 entwarf. 1806 wurde Madame samt Gespann nach der Besetzung Berlins durch napoleonische Truppen in die französische Hauptstadt entführt und gelangte erst 1814, nach der Einnahme von Paris durch das preußische Heer, in ihre angestammte Heimat zurück – fortan bereichert um einen preußischen Adler und das von Karl Friedrich Schinkel entworfene Eisene Kreuz.

1933 zogen nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler SA-Horden mit Fackeln zwischen den Säulen hindurch. Der Kommentar des Malers und Anrainers Max Liebermann dazu ist Legende: „Ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte.“

Zwölf Jahre später fiel der Pariser Platz, den das Brandenburger Tor im Westen beschließt, im Kampf um Berlin in Schutt und Asche.

Von allen kriegszerstörten Bauwerken am Platz wurde 1956/57 nur das berühmte Tor wiedererrichtet; nun ohne Adler und Eisernes Kreuz, die als Sinnbild des preußisch-deutschen Militarismus nicht in die Hand der Viktoria zurückgelangten. Von August 1961 bis November 1989 verlief unmittelbar westlich vom Brandenburger Tor die Berliner Mauer, östlich dehnten sich Todesstreifen und Hinterlandmauer der DDR-Grenzbefestigung aus. Das Wahrzeichen Berlins avancierte zum Symbol für die Teilung der Stadt, des Landes, des Kontinents und der Welt – und wurde mit dem Fall des Eisernen Vorhangs vor zwei Jahrzehnten schließlich zum Inbegriff für die friedliche Überwindung von Mauern und Grenzen.

- › **Infostore** im südlichen Torhaus vom Brandenburger Tor, tgl. 10–19 Uhr, von April bis Oktober erweiterte Öffnungszeiten
- › **Raum der Stille**, im nördlichen Torhaus vom Brandenburger Tor, März–Okt. 11–18 Uhr, Nov./Feb. 11–17 Uhr, Dez./Jan. 11–16 Uhr

2 PARISER PLATZ ★★★ [J5]

Er gehört zu den herausragenden repräsentativen Plätzen des historischen wie des neuen Berlin. König Friedrich Wilhelm I. ließ ihn 1732–1734 anlegen und mit vornehmen Palais umbauen, was dem quadratischen Platz das Aussehen eines fürstlichen Empfangssalons verlieh.

Im Zweiten Weltkrieg zerstört, wurde er ab den 1990er-Jahren im Lichte einer damals heiß umstrittenen „kritischen Rekonstruktion“ neu bebaut.

➤ S1, S2, U55 Brandenburger Tor, Bus TXL, 100

3 Hotel Adlon ★★ [J5]

Die legendäre Luxusherberge ist beinahe originalgetreu wiedererstanden. Zur feierlichen Eröffnung des historischen Bauwerks 1907 berichtete die Vossische Zeitung: „Während des gestrigen Tages hatten Kaiser, Kaiserin, Prinzessinnen und Prinzen den prächtigen Hotelbau besichtigt und Herrn Adlon ihre Anerkennung des hier Geschaffenen in ehrendster Weise ausgesprochen.“

An diese Tradition knüpft das rekonstruierte Adlon seit seiner Wiedereröffnung 1997 an. 2005 wurde es zum besten Hotel in Europa gewählt, 2007 folgte der ruhmreiche dritte Platz unter den hundert besten Hotels auf der Welt.

4 Akademie der Künste ★★ [J5]

Am Ort der kriegszerstörten alten Akademie der Künste wurde im Mai 2000 der Grundstein für das luftige transparente neue Bauwerk von Günther Behnisch gelegt. Im Mai 2005 übergab man es seiner Bestimmung, die schönen Künste zu fördern und zu unterstützen. Dem Publikum stehen Passage, Bistro, Buchhandlung, Lesesaal und Ausstellungshallen offen.

5 DZ Bank ★ [J5]

Sie wurde 1996–1999 nach Entwürfen Frank O. Gehrys errichtet. Die für den gefeierten kalifornischen Architekten ungewöhnlich schlichte Außenfassade ist, wie das Erscheinungsbild der meisten Bauwerke am Platz, den konservativen Berliner

Bauvorschriften geschuldet. Also verlegte Gehry sein spektakuläres Schaffen ins Innenleben. Im glasgedeckten Innenhof verbinden sich über hundert Edelstahlplatten und formen über mehrere Geschosse hinweg eine Skulptur, die die Halle des Geldinstituts wie einen riesigen Wal aussehen lässt.

6 Amerikanische Botschaft ★ [J5]

Lange Zeit rangen Amerikaner und der Berliner Senat um die vom Foreign Office eingeforderten exorbitanten Sicherheitsvorkehrungen, was den Baubeginn um Jahre verzögerte. Die Maßnahmen wurden nun für die Öffentlichkeit nahezu unsichtbar installiert, z. B. versenkbare Poller rund um das Gebäude, damit der Pariser Platz, gegen die ursprünglichen Wünsche der Amerikaner, auf seiner gesamten Fläche weiterhin öffentlich zugänglich bleibt. Am 4. Juli 2008 wurde die US-Botschaft am Ort ihrer 1957 abgerissenen Vorgängerin eingeweiht.

Weitere Gebäude am Pariser Platz

Die Zwillingsbauten südlich und nördlich des Brandenburger Tors entwarf der Berliner Architekt Josef Paul Kleihues in Anlehnung an die 1945 zerstörten klassizistischen Gebäude. Das südliche **Haus Sommer** befindet sich im Besitz der Rheinischen Hypothekenbank, das nördliche **Haus Liebermann**, in dessen Vorgänger Max Liebermann wohnte, beherbergt die Stiftung „Brandenburger Tor“.

Im Nordwestwinkel beschließt das **Palais am Pariser Platz** das ausge dehnte Geviert. Ihm folgen auf der Nordflanke die von Meinhard von Gerkan entworfene **Dresdner Bank**, die **Französische Botschaft** sowie

Büro- und Geschäftshäuser. Unter der Adresse Pariser Platz 4a ist im Erdgeschoss das **Kennedy-Museum** (s. S. 32) untergebracht.

7 HOLOCAUST-MAHNMAL ★★★

[J5]

Auf 19.000 Quadratmetern erstreckt sich das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, auch Holocaust-Mahnmal genannt. Das 2005 feierlich eingeweihte Stelenfeld des New Yorker Architekten Peter Eisenman ist die zentrale deutsche Gedenkstätte für die sechs Millionen jüdischen Opfer des nationalsozialistischen Terrors. Auf dem unregelmäßig abgesenkten Gelände fügen sich 2711 unterschiedlich hohe Stelen zu einem von allen Seiten begehbaren Erfahrungsraum, der allerdings ohne Erklärung bleibt. Denn „Ausmaß und Maßstab des Holocaust

machen jeden Versuch, ihn mit traditionellen Mitteln zu repräsentieren, zu einem aussichtslosen Unterfangen“, so Eisenman 1998.

Ergänzend widmet sich in der Südostecke des Stelenfelds der unterirdische „Ort der Information“ Leben und Schicksal der Opfer.

- › S1, S2, U55 Brandenburger Tor, Bus M85
- › **Stelenfeld**, rund um die Uhr frei zugänglich
- › **Ort der Information**, April–Sept. Di.–So. 10–20 Uhr, Okt.–März Di.–So. 10–19 Uhr, der Eintritt ist frei

8 SOWJETISCHES EHRENMAL ★

[J5]

Seit 1945 erhebt es sich unmittelbar westlich vom Brandenburger Tor 1 an der Straße des 17. Juni. Es erinnert an die Millionen Menschen, die durch den deutschen Eroberungskrieg in der Sowjetunion ums Leben kamen, und ehrt die etwa 20.000 Soldaten der Roten Armee, die im Kampf um Berlin fielen. Schätzungsweise 2500 gefallene Rotarmisten liegen auf dem Gelände begraben, das sich während der Teilung Berlins als sowjetische Exklave im britischen Sektor befand. Nach der Wiedervereinigung wurde das Ehrenmal an die Stadt Berlin übergeben.

- › S1, S2, U55 Brandenburger Tor, Bus M85, 100

9 REICHSTAG ★★★

[J5]

Neben dem Brandenburger Tor ist der 1884–1894 nach Entwürfen von Paul Wallot errichtete Neorenaissancepalast die wohl bekannteste und am meisten besuchte Sehenswürdigkeit der Stadt.

1884 legte Kaiser Wilhelm I. persönlich den Grundstein. Ein Jahrzehnt



017be Abb.: kj

später eröffnete das mit einer mächtigen Kuppel geschmückte Parlamentsgebäude und wurde seitdem zum Zeugen entscheidender Wechselfälle der deutschen Geschichte: Im Kriegsjahr 1916 brachte man am Giebel über dem Säulenportal an der Westfassade die Inschrift „Dem deutschen Volke“ an. Nach dem Untergang des Kaiserreichs zum Ende des Ersten Weltkriegs rief Philipp Scheidemann am 9. November 1918 von einem Balkon am Westportal die Republik aus. Im Monat nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler ging das Hohe Haus am 27. Februar 1933 im „Reichstagsbrand“ in Flammen auf. Am 30. April 1945 hissten nach erbittertem Kampf um Berlin zwei Rotarmisten auf der Reichstagskuppel die sowjetische Fahne.

1954 wurde die stark beschädigte Kuppel gesprengt und 1957 der Wiederaufbau des kriegszerstörten Gebäudes beschlossen – nun ohne Kuppel und innen schlicht, als Sitz eines gesamtdeutschen Parlaments im Falle der Wiedervereinigung. 1971 war die Rekonstruktion fertiggestellt und fortan stand der Reichstag, an dessen Ostfassade 1961–1989 die Mauer verlief, „oben ohne“ da.

Am 3. Oktober 1990 fanden in seinen altherwürdigen Mauern die Feierlichkeiten zur Wiedervereinigung statt, im Juni 1991 folgte der Bundestagsbeschluss, den Regierungssitz von Bonn nach Berlin zu verlegen. Zu Christos und Jeanne-Claudes spektakulärer Reichstagsverhüllung vier Jahre später feierte man noch einmal einen Sommer lang rund um den Reichstag, bevor sich das Gelände in eine riesige Baustelle verwandelte. Bis 1999 wurde der Wallot-Bau komplett entkernt und nach Plänen des britischen Architekten Lord Norman Foster mit einer gläsernen Kuppel neu aufgebaut.

Am 23. Mai 1999 hielt man im historischen Reichstag und neuen Bundestag zur Wahl des Bundespräsidenten die erste Sitzung ab. Seitdem versammelt sich das Bundestagsplenum unter der lichtdurchfluteten futuristischen Glaskuppel, die sich über dem alten Reichstagsgemäuer erhebt und mittlerweile ein berühmtes Berliner Wahrzeichen ist.

Ein Besuch der **Reichstagskuppel** zählt in doppelter Hinsicht zu den Sightseeinghöhepunkten. Man genießt einen fantastischen Rundumblick auf die Dächer der Stadt, ebenso auf die Volksvertreter, die unterhalb im Plenarsaal ihre Debatten austragen. (Die Reichstagskuppel ist bis auf Weiteres nur eingeschränkt zu besichtigen. Voraussetzung ist eine vorherige Anmeldung zu einem der Angebote des Bundestag-Besucherdienstes. Infos unter Tel. 030 22732152 und www.bundestag.de.)

- › S1, S2 Brandenburger Tor, U55 Bundestag, Bus M85 und 100
- › **Reichstagsgebäude/Deutscher Bundestag**, Platz der Republik, Westportal rechter Eingang, tgl. 8–0 Uhr, letzter Einlass 22 Uhr, der Eintritt ist kostenlos.

10 PARLAMENTSGEBÄUDE ★ [J4]

In Nachbarschaft zum Reichstag entstanden bis Ende 2003 drei große Blöcke mit Arbeitsräumen für die Bundesverwaltung, Ausschüsse und Parlamentarier: Östlich vom Bundestag das **Jakob-Kaiser-Haus**, am jenseitigen Spreeufer das **Marie-Elisabeth-Lüders-Haus** und nördlich vom Reichstag das **Paul-Löbe-Haus**. Die

◀ *Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas ist Mahnmal und Versöhnungszeichen zugleich*

Gebäude sind unterirdisch miteinander verbunden, um den Volksvertretern den raschen Wechsel vom Plenum in die Ausschüsse und ihre Büros zu ermöglichen. Überirdisch sind Marie-Elisabeth-Lüders- und Paul-Löbe-Haus Bestandteile des 1992 von den Berliner Architekten Axel Schultes und Charlotte Frank so konzipierten „Band des Bundes“. Über die Spree und den ehemaligen Mauerverlauf hinweg verbindet es West und Ost miteinander und beginnt mit dem Kanzleramt als westlichstem Punkt.

› U55 Bundestag, Bus M85, 100

11 BUNDES-KANZLERAMT ★★ [14]

2001 war Schlüsselübergabe und schnell hatte der von Schultes und Frank entworfene Monumentalkubus bei den Berlinern seinen Spitznamen weg: „Waschmaschine“, „Elefantenklo“ oder auch, in Anspielung auf seinen Bauherrn Helmut Kohl, schlicht „Kohlosseum“. Zum Zeitpunkt der Einweihung war der Einheitskanzler bereits drei Jahre abgewählt und sein Nachfolger Schröder zog in die Dienstwohnung im Kanzleramt ein. Kanzlerin Merkel mochte sich mit den Räumlichkeiten dagegen nicht so recht anfreunden und wohnt weiterhin in einem hübschen klassizistischen Gebäude gegenüber von der Museumsinsel.

› U55 Bundestag, Bus M85, 100

12 HAUS DER KULTUREN DER WELT ★ [14]

Es duckt sich im Schatten der Macht südwestlich vom Kanzleramt und ist unschwer an seiner geschwungenen Dachkonstruktion zu erkennen. Das wie eine weit geöffnete Riesenschale ausschauende und

deshalb auch „Schwangere Auster“ genannte Werk des Architekten Hughes Stubbins war der amerikanische Beitrag 1957 zur Internationalen Bauausstellung. 1989 wurde die kleine Westberliner Kongresshalle ihrer neuen Bestimmung als Haus der Kulturen der Welt übergeben. Mit zeitgenössischen internationalen Musik-, Theater- und Tanzproduktionen dient es als bedeutendes Zentrum des globalen Kunst- und Kulturaustauschs.

› Bus 100

13 HAUPTBAHNHOF ★★ [14]

Der größte Kreuzungsbahnhof Europas ging Ende Mai 2006 in Betrieb. Schon aus der Ferne lässt er sich durch seine beiden 46 Meter hohen Bügelbauten ausmachen. Zwischen den Bügeln spannt sich die 321 Meter lange gläserne Halle der in Ost-West-Richtung verlaufenden Stadtbahn. Diese wird auf 180 Meter Länge von der Bahnhofshalle in Nord-Süd-Richtung gekreuzt. Insgesamt wurden für den von Meinhard von Gerkan entworfenen, beeindruckenden Eisenbahntempel rund zehn Milliarden Euro verbaut.

› S5, S7, S9, U55 Hauptbahnhof

KLEINE PAUSE

Capital Beach

Unter Palmen mit Blick auf den Hauptbahnhof am Spreeufer chillen und dabei exotische Cocktails schlürfen, während die Ausflugsdampfer auf dem Wasser vorüberziehen – am Ludwig-Ehrhardt-Ufer ist in der schönen Jahreszeit City-Faulenzen angesagt, abends auch mit DJs und Tanz (s. S. 29).



14 PREUSSENS PARADESTRASSE –

UNTER DEN LINDEN ★★★ [K5]

Die märkischen Sandböden sind daran schuld, dass Berlins Prachtboulevard nicht „Unter den Nüssen“ heißt. 1647 ließ der Große Kurfürst vom Stadtschloss zum Tiergarten einen Reitweg anlegen und ihn mit Linden und Nussbäumen säumen. Die Nüsse mochten den kargen Boden nicht, die Linden dagegen sind geblieben und inspirierten Walter Kollo in den 1920er-Jahren zum Gassenhauer: „Solang noch Untern Linden die alten Bäume blühen, kann nichts uns überwinden. Berlin bleibt doch Berlin!“

▲ Blick vom Berliner Dom auf die Straße Unter den Linden. Im Hintergrund die Türme am Potsdamer Platz

VOM PARISER PLATZ ZUM FORUM FRIDERICIANUM

Den Abschnitt zwischen Wilhelm- und Glinkastraße dominiert auf der Südseite der Linden die 1950–1953 errichtete **Botschaft der Russischen Föderation**. Von dort nur ein paar Schritte in die Glinkastraße hinein, ist die **Komische Oper** (s. S. 24) erreicht. Von der schlichten Nachkriegsfassade darf man sich nicht über ihr elegantes Inneres hinwegtäuschen lassen. Eine Gedenktafel erinnert an einen der großen Theatermacher des 20. Jahrhunderts: Walter Felsenstein, der die Komische Oper 1947 gründete und ihr bis 1975 als Intendant und Chefregisseur vorstand.

Nördlich, an der Neustädtischen Kirchstraße/Ecke Unter den Linden, schließt sich an das **Haus Pietsch** mit dem sachlich designten Café Einstein

der 1910/11 errichtete **Zollernhof** an. Das mit einer Fassade von Bruno Paul versehene Gebäude war der erste Berliner Repräsentationsbau, bei dem man auf üppige Historisierungen verzichtete. Zugleich war es eines der ersten reinen Bürohäuser der Stadt. 1951–1990 beherbergte es den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend (FDJ). Seit 2000 ist der Zollernhof Sitz des ZDF-Hauptstadtstudios..

➤ S1, S2, U55 Brandenburger Tor, Bus TXL, 100, 200

15 Lindencorso ★ [K5]

1877 wurde hier das legendäre Café Bauer eröffnet, in dem zum Mokka nach türkischer Art sage und schreibe 600 europäische Tageszeitungen auslagen, so erzählt man es sich jedenfalls. An der Stelle des kriegszerstörten Gebäudes entstand 1964–1966 das DDR-Lindencorso, das mit Café, Restaurant und Tanzboden an die Gastronomie-Tradition anknüpfte.

1993 wurde es abgerissen, um einem zeitgenössischen Lindencorso mit Raum für eine Autopräsentation, Büros und Geschäften zu weichen.

16 Deutsche Guggenheim ★ [K5]

Unter dem Dach des 1920 errichteten Sandsteingebäudes präsentiert die Deutsche Bank in Kooperation mit der New Yorker Guggenheim-Foundation seit 1997 hochkarätige Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst. Die Zusammenarbeit der von den jüdischen Guggenheims gegründeten Stiftung ausgerechnet mit dem deutschen Geldinstitut mag überraschen. War es doch tief in die Verbrechen des Dritten Reichs verstrickt, beteiligte sich an der „Arisierung“ jüdischer Geschäfte und vor allem an der Abwicklung von jüdischen Großunternehmen mit internationalen Kontakten. 1980 stellte sich die Deutsche Bank erstmals der historischen Verantwortung. 1997 kehrte die Guggenheim-Stiftung mit ihrer



Berliner Galerie zu ihren Wurzeln zurück – wenn auch nur im weitesten Sinne. Die Begründerin des New Yorker Guggenheim-Museums, die Malerin Hildegard „Hilla“ Rebay von Ehrenwiesen, emigrierte 1927 aus Berlin in den Big Apple.

- Unter den Linden 13–15, tgl. 10–20 Uhr, Do. bis 22 Uhr, Eintritt 4 €, ermäßigt 3 €, Kinder bis 12 Jahre frei

17 Altes Palais ★ [K5]

Studieren in der historischen Lebens- und Wirkungsstätte von Kaiser Wilhelm I. 1834–1837 wurde das klassizistische Stadtpalais für den damaligen preußischen Prinzen und später ersten deutschen Kaiser errichtet. In den 1880er-Jahren zeigte sich seine Majestät gerne am Fenster, was das Palais in ganz Preußen bei den Untertanen bekannt machte. Im Kriegsjahr 1943 zerstört und danach wieder aufgebaut, dient es seither der Humboldt-Universität als Stätte des Wissens.

18 Staatsbibliothek ★ [K5]

Als an der Wende zum 20. Jahrhundert die Alte Bibliothek mit einem Bestand von rund 1,2 Millionen Büchern auseinanderzuplatzen drohte, begann man 1903 nach Plänen Ernst Eberhard von Ihnes mit der Errichtung des neuen Hauses. 1914 war es fertiggestellt und bildet heute – mit den Beständen der Neuen Staatsbibliothek West am Kulturforum zur „Staatsbibliothek preußischer Kulturbesitz zu Berlin“ vereint – die größte wissenschaftliche Bibliothek im deutschsprachigen Raum.

19 FORUM FRIDERICIANUM ★★★ [L5]

Rund um den heutigen Bebelplatz sollte nach dem Willen Friedrichs des Großen ein Geisteszentrum und künstlerischer Mittelpunkt Preußens mit zahlreichen Prunkbauten entstehen. Wenn das monumentale Projekt auch ein Torso blieb, vier Gebäude wurden in der 46-jährigen Regierungszeit des Königs verwirklicht, die seither mit zu den schönsten Sehenswürdigkeiten Unter den Linden zählen.

- Bus TXL, 100, 200

20 Humboldt-Universität ★★ [L5]

1748 war Baubeginn für die Stadtresidenz des Bruders Friedrichs des Großen, Prinz Heinrich von Preußen. Die Pläne für das ehemalige **Prinz-Heinrich-Palais** und heutige Hauptgebäude der Humboldt-Universität lieferte Johann Boumanns d.Ä., der auch die Bauleitung übernahm. Nach Unterbrechung der Arbeiten durch



019be Abb.: kj

◀ *Der Bebelplatz mit Deutscher Staatsoper Unter den Linden, St.-Hedwigs-Kathedrale und Hotel de Rome*

den Siebenjährigen Krieg konnte das spätbarocke Prinzenomizil 1766 fertiggestellt werden. Kaum ein halbes Jahrhundert später diente es bereits der Berliner Universität, die 1809 der preußische Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt ins Leben rief. Erster Uni-Direktor war der große Philosoph des deutschen Idealismus, Johann Gottlieb Fichte.

Die Wiedererrichtung des traditionsreichen Universitätsgebäudes nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erfolgte ab 1946. Seitdem trägt die Alma Mater nach ihrem Gründer den Namen **Humboldt-Universität**.

21 Reiterstandbild Friedrichs des Großen ★★ ★ [K5]

Mitten auf der Straße Unter den Linden reitet der Alte Fritz. Das dreizehn Meter hohe Reiterstandbild, 1839–1851 von Christian Daniel Rauch geschaffen, machte im Lauf der Jahrhunderte allerlei mit. Die Steigbügel klaute man ihm und 1950 landete der König, samt Pferd in Einzelteile zerlegt, im Potsdamer Schlosspark von Sanssouci. Mit der Rückbesinnung der DDR-Führung auf Berlins preußische Tradition fand die Figur 1980 auf ihren dann um einige Meter verschobenen Sockel Unter den Linden zurück und steht, in den 1990er-Jahren frisch restauriert und abermals um acht Meter versetzt, nun wieder an ihrem ursprünglichen Ort.

22 Alte Bibliothek ★★ ★ [K5]

Das 1775–1780 errichtete Gebäude – von den Berlinern wegen seiner geschwungenen Form auch „Kommode“ genannt – fungierte bis zum Umzug 1914 ins neue Haus als Preußische Staatsbibliothek. Der Entwurf stammt aus der Feder von Georg Christian Unger, und zwar auf

Grundlage eines um 1725 geschaffenen Plans des österreichischen Baumeisters Joseph Emanuel Fischer von Erlach. Deshalb ist es kein Zufall, dass die Alte Bibliothek an der Westflanke des Bebelplatzes ein bisschen dem Michaelertrakt der Wiener Hofburg ähnelt. Kurioserweise war die Berliner Kopie sogar früher fertiggestellt als das Wiener Original. Heute befindet sich hier die Juristische Fakultät der Humboldt-Universität.

23 Versunkene Bibliothek ★★ [L5]

Seit 1995 liegt sie im Verborgenen im Zentrum des kopfsteingeflasterten Bebelplatzes. Eine in den Boden eingelassene Glasscheibe gewährt Einblick in die vom israelischen Künstler Micha Ullman geschaffene Stätte: ein leerer weißer Raum mit leeren weißen Regalen, in denen 20.000 Bücher Platz finden könnten. So erinnert die Versunkene Bibliothek an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten, die am 10. Mai 1933 auf dem damals noch Opernplatz genannten Geviert stattfand. Die großartigsten Werke zahlreicher Dichter und Denker gingen, als „undeutsch“ verfeimt, in Flammen auf. 1947 wurde der Platz nach dem Mitbegründer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel, in Bebelplatz umbenannt.

24 Hotel de Rome ★ [L5]

Im ehemaligen Dresdner-Bank-Gebäude, 1889 erbaut und 1949–1989 DDR-Staatsbank, eröffnete 2006 das Fünf-Sterne-Edelhotel de Rome. Der alte Tresorraum nun Wellnessbereich, die ehemalige Kassenhalle ein Ballsaal und in der Vorstandsetage vornehme Suiten, ist das Haus heute eine innenarchitektonische Augenweide.

25 St.-Hedwigs-Kathedrale ★★ [L5]

Sie ist unschwer an ihrer imposanten, vierzig Meter im Durchmesser zählenden Kuppel zu erkennen. 1747–1773 im Stil des römischen Pantheons für die eingewanderten katholischen Schlesier erbaut, fungiert St. Hedwig seit 1930 als Kathedrale der Erzdiözese Berlin. Das schlichte Innere stammt aus der Zeit nach dem Wiederaufbau 1952–1963.

26 Deutsche Staatsoper Unter den Linden ★★★ [L5]

Mit der damaligen „Königlichen Oper“ schuf Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1741–1743 einen Superlativ: Das einem korinthischen Tempel nachempfundene Haus war die erste nicht in ein Schloss integrierte, sondern als Baukörper frei stehende Spielstätte Deutschlands. Zahlreiche illustre Namen standen ihren Orchestern vor, von Felix Mendelssohn-Bartholdy über Giacomo Meyerbeer und Richard Strauss bis heute Daniel Barenboim. Doch zunächst ereilte das Gebäude das Schicksal vieler anderer Theaterstätten jener Zeit vor Erfindung des elektrischen Lichts. Genau hundert Jahre nach ihrer Errichtung brannte die Linden-Oper 1843 bis auf die Grundmauern ab. Anschließend

wurde sie von Carl Ferdinand Langhans wieder aufgebaut.

Im Zweiten Weltkrieg restlos zerstört, ist ihre originalgetreue Rekonstruktion 1952–1955 dem Architekten Richard Paulick zu verdanken – so wie zahlreiche weitere historische Gebäude Unter den Linden.

27 NEUE WACHE ★★★ [L5]

Sie ist das früheste Bauwerk Karl Friedrich Schinkels in Berlin und zugleich ein Hauptwerk des deutschen Klassizismus. 1816–1818 schuf sie der große Baumeister Preußens nach dem Vorbild eines römischen Kastells. Bis zum Ende der Monarchie 1918 war in dem grazilen Gebäude mit den sechs dorischen Säulen die königliche Wache untergebracht. Danach begann seine Karriere als Mahnmal: zunächst Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, ab 1960 Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus und seit 1993 Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Seitdem nimmt das Zentrum des kahlen Innenraums eine große Kopie von Käthe Kollwitz' berühmter Pietà ein.

› Bus 100, 200

› tgl. 10–18 Uhr, freier Eintritt

28 MAXIM GORKI THEATER ★ [L4]

Hinter der Neuen Wache und dem Kastanienwäldchen verborgen steht die ehemalige „Singakademie“. Goethefreund Carl Friedrich Zelter veranlasste den Bau des klassizistischen Musentempels nach einem Schinkel-Entwurf. 1827 eröffnet, stieg der Konzertsaal schnell zu einem Mittelpunkt des preußischen Geistes- und Kulturlebens auf. Die Pianistin

EXTRATIPP**Teatime auf Zentralasiatisch**

Im Palais am Festungsgraben, 1751–1753 erbaut, lädt mitten im preußisch-klassizistischen Berlin die Tadschikische Teestube im 1. Stock im traditionellen zentralasiatischen Ambiente zum Teegegnuss ein.

› **Tadschikische Teestube,**
Am Festungsgraben 1, Mo.–Fr.
17–0 Uhr, Sa./So. 15–0 Uhr



020be Abb.: kj

Clara Schumann und der Teufelsgeiger Paganini gastierten, der Philosoph Schlegel hielt Vorlesungen ab und Alexander von Humboldt berichtete von seinen Forschungsreisen. Seit dem Wiederaufbau 1952 ist das Haus Spielstätte des Maxim Gorki Theaters.

› Bus 100, 200

29 ZEUGHAUS/DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM ★★★ [L5]

Das schönste erhaltene Barockgebäude Berlins wurde 1695–1730 von den bedeutendsten preußischen Architekten erbaut und fungierte bis zur Reichsgründung 1871 als Waffen- und Munitionsdepot. Umso eindringlicher wirken deshalb die vom Andreas Schlüter stammenden **22 Maskensterbender Krieger** im Lichthof, deren Gesichtszüge so schmerzlich die Verwundbarkeit des Menschen anmahnen. Ab 1877 wurde der Barockbau in eine „Ruhmeshalle der brandenburgisch-preußischen Armee“ umgewandelt, nach 1933 marschierten hier die Nazihorden auf, 1944/45 ging das Gebäude bei alliierten Bombenangriffen in Flammen auf.

Mit der Vollendung des Wiederaufbaus 1952 erhielt das Zeughaus seine neue Bestimmung. Das Museum für Deutsche Geschichte zog ein und erklärte die Geschichte der Deutschen im marxistisch-leninistischen Lichte. Pünktlich zur Wiedervereinigung 1990 übernahm die bundesrepublikanische Interpretation der Ereignisse, das **Deutsche Historische Museum**, die Räumlichkeiten und zeigt nach umfassenden Restaurierungsarbeiten seit 2006 die Dauerausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“.

An der Zeughaus-Nordflanke erhebt sich seit 2003 der lichtdurchflutete Erweiterungsbau des New Yorker Stararchitekten Ieoh Ming Pei. Auf 2700 Quadratmetern bietet er Raum für Sonderausstellungen.

› S Hackescher Markt, Bus 100, 200, TXL

› **Deutsches Historisches Museum** (Zeughaus und Pei-Bau), www.dhm.de, Tel. 20304444, tgl. 10–18 Uhr, Eintritt 6€, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei. Der Lichthof (Schlüter-Hof) kann kostenlos besichtigt werden. Zum Pei-Bau gelangt man entweder über das Zeughaus oder durch den Haupteingang der neuen Ausstellungshalle, Hinter dem Gießhaus 3.